Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 56 (1923-1924)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LVI. Jahrgang ▫ 2. Februar 1924 | N° 44 | LVIe année ▫ 2 février 1924

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Moserstrasse 13. Telephon: Spitalacker 25.53.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern**, Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne**, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Hauswirtschaftliches Bildungswesen. — Alkohol und Armut. — † Johann Müller. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Projet de plan de géographie. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Eingegangene Bücher. — Bücherbesprechungen.

Eltern 54

welche für ihre Söhne **sehr gut empfohlene Familienpensionen im Kt. Neuenburg** (zu Fr. 120-150 pro Monat) suchen, können sich vertrauensvoll an das **Sekretariat der Freunde des jungen Mannes,** Kirchbergerstrasse 51, **Bern,** wenden, bei welchem nur gut zu empfehlende Familienadressen erhältlich sind.

Tochter

22 Jahre alt, sucht zu kath. Lehrer in die Westschweiz in Stellung zu treten. Wunsch, neben der Haushaltung Ausbildung der Schulfächer. Offerten unter O. F. 570 St. an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.** 53

Alle Schuhreparaturen

werden sauber und solid ausgeführt bei

A. Müller

Schuhmachermeister :: Bern
Spitalackerstr. 55, neb. Café Helvetia

Neue Schuhe nach Maß

für abnormale und normale Füsse, in jeder erwünschten Ausführung 10

Glänzende Anerkennung

bei Lehrern und Schülern findet der

Cours intuitif de français

von Dr. **A. Schenk** und Dr. **E. Trösch.**

1. **A l'école** (5. Aufl.); 2. **A la maison** (3. Aufl.); 3. **Au village;** 4. **Ma patrie;** 5. **Chez nous** (1. und 2. Band in einem Band gekürzt). Alle Bände solid in Leinen gebunden, reich illustriert.

Glänzende Erfahrungen gemacht. (M. L.). Methode vorzüglich geeignet. (B. T.). ... überzeugt, dass es den Kindern eine Freude (Rez.). Etwas erfrischend Neues (E. E.). Das Lehrmittel ist so fein aufgebaut (F. V.). ... kann nicht besseres tun, als diese Bücher verwenden ... (S. K.). 55

W. Trösch, Verlag, Olten

Prospekte und Probebände auf Wunsch gratis.

Prächtiges volles Haar!

erhalten Sie in kurzer Zeit durch das berühmte 11

BIRKENBLUT Ges. geschützt.

Hergestellt aus **echtem Alpenbirkensaft mit Arnika,** kein Sprit, kein Essenzmittel. Mehrere Tausend **lobendste** Anerkennungen und Nachbestellungen auch aus ärztl. Kreisen. Bei **Haarausfall, Schuppen, kahlen Stellen, Grauwerden, spärlichem Wachstum der Haare** unglaubl. bewährt. Grosse Flasche Fr. 3.75. — **Birkenblutcrème** gegen trockenen Haarboden Fr. 3.— u. 5.— per Dose. **Birkenshampon** das Beste 30 Cts. — Feine **Arnika-Toilettenseife** Fr. 1.20 p. St. Erh. in vielen Geschäften od. durch die

Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Italienisch

Als Nachschlagewerk zur Weiterbildung empfehlen wir: Hunziker, **Sommario di Grammatica italiana.** Wird auf Verlangen zur Einsicht überreicht. **Art. Inst. Orell Füssli, Verlag, Zürich.** 12

Eine neue schweizerische Liedersammlung für Volksgesangvereine ist das vom bernischen Kantonalgesangverein publizierte

Liederbuch für Männerchor

Band III 46

66 Gesänge bestbewährter Autoren in verschiedenen Schwierigkeitsgraden.

Preis solid gebunden Fr. 2. 25.

Verlag Müller-Gyr, Bern

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. *Psychol.-pädag. Arbeitsgemeinschaft:* Demonstrationen in der Waldau, Mittwoch den 6. Februar, nachmittags 2½ Uhr.

Der *Kurs für rhythmische Gymnastik* findet zu den in Nr. 43 angegebenen Zeiten in der Turnhalle der Primarschule Spitalacker statt.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. in Verbindung mit der Sektion Mittelland des B. M. V. *Versammlung:* Donnerstag den 7. Februar, nachmittags 2¼ Uhr, im Bürgerhaus, Parterresaal. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Fortsetzung der Erörterung der Schulaufsichtfrage. Referat E. Zimmermann über die kommunale Schulaufsicht. Diskussion. 3. Abkommen mit dem Arbeitslehrerinnenverein der Stadt Bern. 4. Unvorhergesehenes.

Sektion Emmental des Lehrerinnenvereins. *Hauptversammlung:* Samstag den 9. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Saale der Kaffeewirtschaft Gerber. Traktanden: 1. Vortrag von Frau R. Pfister über eine Italienreise. 2. Geschäftliches (Rechnungsablage und wichtige Mitteilungen). 3. Gemütliches (Hegar mitbringen). Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Bern. *Probe:* Samstag den 2. Februar, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Lyss. Uebung Samstag den 2. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Neue Mitglieder sind immer willkommen. *Der Vorstand.*

Sängerbund des Amtes Aarwangen. *Hauptversammlung* Dienstag den 5. Februar, nachmittags 4½ Uhr, im Theater. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Mutationen; 3. Jahresbericht; 4. Rechnungsablage; 5. Wahlen; 6. Tätigkeitsprogramm; 7. Verschiedenes. — Anschliessend Uebung. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Uebung:* Dienstag den 5. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Hotel Guggisberg. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. *Uebung:* Mittwoch den 6. Februar, im Hotel «Des Alpes» in Spiez. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein des Amtes Thun. *Probe:* Samstag den 9. Februar, nachmittags 2 Uhr, im «Freienhof». Vollzähliges Erscheinen absolut notwendig.

Porrentruy. *Chœur mixte.* Répétition le jeudi 7 février. à 2½ heures, au Faucon. Renouvellement du comité. Le caissier rendra ses comptes et percevra les cotisations.

Courtelary. *Chœur mixte.* Répétition mercredi 6 février. à 3½ heures, à St-Imier. Renouvellement du comité. Prière de rapporter les partitions. *Le comité.*

Möbel Großer Umsatz - Kleiner Nutzen **Pfister**

daher die billigsten Preise der Schweiz.
Unsere Möbel sind von grösster Dauerhaftigkeit, ihre Formen sind unvergleichlich schön und von schlichter Vornehmheit.
Verlangen Sie Katalog und Prospekte unter Angabe der von Ihnen gewünschten Preislage.
BASEL MÖBEL-PFISTER A.-G. ZÜRICH 444
Untere Rheingasse Nrn. 8, 9 und 10 Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptb'hof

Dame, Witwe, sehr einsam, offeriert zu sehr bescheid. Preis
Ferien- oder Erholungsaufenthalt
in ihrer Villa. Sonnenkuren. Wunderbare Lage. 60
Frau Andina, Villa Ginevra, Loreto-Lugano

Unterwaldner
Baumnüsse, helle Ware . Fr. 1. 10
Bienenhonig, ächt. Bergler » 4. 20
Teilersbirnen, flott gedörrt » 0. 70
ab Sarnen 52
Etlin-Zelger, Landesprodukte

PATENTEX
Preis komplett Fr. 4.50, Ersatztuben Fr. 4.-
Parfümerie H. Mammele
Spitalackerstrasse 49, **Bern.**
Franko-Versand geg. Einsendung des Betrages in Marken od. Nachnahme.

Pianos
nur erstklassige Marken
wie
Ibach 16
Fahr
Wohlfahrt
Burger & Jacobi
Elias
vermietet zu billigsten Preisen
Anrechnung der Miete (für 1 Jahr) bei später. Kauf.
Piano-Haus Schlawin-Junk
41 Neuengasse 41
1. Stock

J. Herrmann,
Kramgasse 5, Bern
Reparatur-werkstätte 6
Telephon Bollwerk 20.18

Arbeitsprinzip- und Kartonnagekurs-
Materialien 4
Peddigrohr Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Uhren 9
Bijouterie
Eheringe
Silberne und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte
Zigerli & Cie.
Bern, Spitalgasse 14

Gummi
Bettunterlagen
Glyzerinspritzen
Frauenduschen 42
Leib- und Umstandsbinden
Irrigatoren
Suspensoirien
sowie alle Sanitäts- u. Gummiwaren.
Illustr. Preisliste gratis.
E. Kaufmann, Zürich,
Sanitäts-Geschäft, Kasernenstrasse 11.

Pianos
Frentzel 17
erstklassiges Schweizerfabrikat
von der Lehrerkundschaft bevorzugt. Grosse Modelle mit voller Panzerplatte von
Fr. 1500 an
Der Alleinvertreter
O. Hofmann
Bollwerk 29¹, Bern
Tausch, Teilzahlung.

Reise-Artikel
Lederwaren
Bergsport-Artikel
Spezialgeschäft
K. v. Hoven, Bern
Kramgasse 45. 29

LVI. Jahrgang ▫ 2. Februar 1924 N° 44 LVIe année ▫ 2 février 1924

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Hauswirtschaftliches Bildungswesen.

I. Geschichtliche Entwicklung.

Die ersten uns bekannten Bestrebungen auf schweizerischem Boden, die Haushaltungskunde in irgend einer Form dem Unterrichtsplan der Mädchenschulen einzufügen und Mädchenfortbildungsschulen ins Leben zu rufen, liegen reichlich ein Menschenalter zurück. Sie fallen in den Anfang der achtziger Jahre.

Die *Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft* trat schon im Jahre *1882* anlässlich ihrer Jahresversammlung in *Glarus* an die Lösung dieser Frage heran. Fabrikinspektor Dr. *Schuler* hielt damals einen Vortrag « Ueber die Ernährung der Fabrikbevölkerung und ihre Mängel ». 21 Jahre später *(1903)*, ebenfalls in *Glarus*, nahm die Gesellschaft nach einlässlicher Diskussion im Anschluss an einen Vortrag über « *obligatorische Kochschulen* » einstimmig Thesen an, die die obligatorische Kochschule sowohl in der Volks- wie in der Fortbildungsschule forderten.

Neben der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, in deren Organ, der « Zeitschrift für Gemeinnützigkeit », wiederholt Abhandlungen und Berichte über die weiblichen Fortbildungsschulen und den Haushaltungsunterricht erschienen sind, hat sich hauptsächlich der *Schweizerische gemeinnützige Frauenverein* (gegründet 1888) um die Förderung des Fortbildungsschulwesens verdient gemacht. Seiner bezw. seiner Sektionen und Mitglieder Initiative verdanken die meisten Koch- und Haushaltungsschulen ihre Entstehung.

Die beiden *schweizerischen Kongresse für Fraueninteressen* in *Genf (1896)* und *Bern (1921)* zeitigten unter anderm *Petitionen* an die Kantonsregierungen des Inhalts, dass überall für die weibliche schulentlassene Jugend ein obligatorischer Fortbildungsschulunterricht eingeführt werden möchte, und dass die grossen schweizerischen Frauenverbände alle Bestrebungen um Einführung der hauswirtschaftlichen Fächer in das Lehrprogramm schon der Alltagsschule begrüssen und unterstützen.

Einen kräftigen Impuls erfuhr das hauswirtschaftliche Bildungswesen durch den *Bundesbeschluss vom 20. Dezember 1895*, nach welchem den hauswirtschaftlichen Bildungsanstalten die nämliche Unterstützung zuteil werden sollte, wie den gewerblichen und kaufmännischen Schulen, sowie durch die zugehörige *Vollziehungsverordnung vom 17. November 1900*.

Um die Entwicklung zu leiten und der Ausbreitung der Mädchenfortbildungsschule und des hauswirtschaftlichen Unterrichts in der Alltagsschule die Wege zu ebnen, erliess das Schweizerische Volkswirtschaftsdepartement erstmals 1904 eine « *Anleitung für hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen* ». Dieser Erlass wurde 1915 den etwas veränderten Verhältnissen angepasst und befindet sich gegenwärtig wiederum in Revision. Die Ordnung des Fortbildungsschulwesens in den Kantonen muss sich notwendigerweise im Rahmen dieses Erlasses halten, wenn Anspruch auf einen Bundesbeitrag erhoben wird.

Nachdem die vielversprechenden Ansätze zu einer erfreulichen Entwicklung der weiblichen Fortbildung durch den Kriegsausbruch eine empfindliche Hemmung erlitten hatten, waren es gerade die Erfahrungen der Kriegszeit, die immer dringender und gebieterischer eine bessere Vorbereitung der weiblichen Jugend auf ihren Hauptberuf erheischten. Und so sehen wir denn ungefähr *von 1916 hinweg*, wie in allen Teilen der Schweiz neue Anstrengungen gemacht werden, das längst gesteckte Ziel endlich zu erreichen. Immer weitere Kreise zeigen Verständnis für die Frage, und immer deutlicher lautet die Forderung, dass alle Mädchen aller Volksschichten erfasst werden müssten, wenn der Erfolg ein ganzer sein solle. Auch weibliche Jugendorganisationen, *Sempacherinnen* und *Stauffacherinnen*, nehmen sich der Sache an. Am weitesten geht die *Motion Waldvogel:* « Der Bundesrat wird ersucht, die Frage zu prüfen, ob nicht aus erzieherischen, hygienischen, sozialen, volkswirtschaftlichen und nationalen Gründen eine sechsmonatige Arbeitsdienstpflicht für die gesamte schweizerische Jugend einzuführen sei. »

Um die *Ansicht der Schweizerfrauen über die Arbeitsdienstpflicht* zu vernehmen, hat die Gesetzesstudienkommission des Bundes schweizerischer Frauenvereine allen Bundesvereinen ein Frageschema unterbreitet. Aus den 41 eingegangenen Antworten, die uns in freundlicher Weise zur Einsicht überlassen worden sind, und aus der an der *Delegiertenversammlung in Winterthur am 7. Oktober 1923* gefassten Resolution erhellt mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, welch grosse Bedeutung die Schweizerfrauen einer tüchtigen Vorbereitung der jungen Mädchen auf ihren Hausfrauen- und Mutterberuf beimessen. Im Obligatorium der Fortbildungsschule erblicken sie heute das wirksamste und zielsicherste Mittel.

Wir wollen davon absehen, die Entwicklung der Mädchenfortbildung auf internationalem Boden zu verfolgen.

Die *Entwicklung im Kanton Bern* verlief ziemlich genau parallel mit jener in der Schweiz überhaupt. Ein von Prof. *Rüegg* schon *1880* für die Haushaltungskunde in der Fortbildungsklasse der

städtischen Mädchenschule in Bern ausgearbeitetes Programm enthält so ziemlich alle Postulate, für die wir heute eintreten.

1886 erfolgte die Gründung der *Haushaltungsschule Worb* durch die *ökonomisch-gemeinnützige Gesellschaft* des Kantons Bern. Diese Gesellschaft und die *Sektion Bern des Schweizerischen gemeinnützigen* Frauenvereins, die u. a. im Jahre *1897* die *Haushaltungsschule in Bern* ins Leben rief, sind überhaupt neben dem *Frauenverein « Berna »* und dem *Bernischen Lehrerinnenverein* die eifrigsten Förderer des Fortbildungsschulgedankens auf kantonalem Boden. Die erstgenannte Vereinigung hat vor einigen Jahren « Thesen zur Errichtung von Fortbildungsschulen für Mädchen » und ein « Reglement der freiwilligen Mädchenfortbildungsschulen » aufgestellt.

Anlässlich der *Beratungen des Schulgesetzes* von 1888 bis 1894 wurde in den Behörden nebenbei auch der Fortbildungsschule für Mädchen gedacht, ohne dass eine klare gesetzliche Grundlage geschaffen worden wäre, wie für die Fortbildungsschule für Jünglinge. Die bezüglichen Abschnitte des Gesetzes sind die jedem bernischen Lehrer bekannten Paragraphen 82 und 83 des Primarschulgesetzes.

Es wäre interessant, heute den Verlauf der Diskussion in der grossrätlichen Kommission und im Plenum des Rates ins einzelne zu verfolgen. Herr Erziehungssekretär Röthlisberger sel. hat anhand der Protokolle eine Zusammenstellung gemacht und kommt zum Schluss: « In der ganzen Diskussion wurde von keiner Seite mit irgend einem Worte angedeutet, dass das gemeindeweise einzuführende Obligatorium nicht auch für die Töchterfortbildungsschule zu gelten habe. » In der Schlussberatung 1893/94 wurde der Mädchenfortbildungsschule nicht mehr Erwähnung getan.

In der *bernischen Schulsynode* wurde am 29. Oktober *1904* von Seminardirektor *Balsiger und 12 Mitunterzeichnern* folgender *Anzug* eingereicht: « Die Schulsynode beauftragt den Vorstand, bei der Direktion des Unterrichtswesens die beförderliche Fürsorge für eine den gegenwärtigen Bedürfnissen entsprechende Ausbildung der Arbeitslehrerinnen, wie auch der nach Mitgabe des § 82 des Primarschulgesetzes erforderlichen Lehrkräfte für Mädchenfortbildungsschulen in Anregung zu bringen. » — Das zweite Postulat war damals neu.

Die Mädchenfortbildungsschule wurde im Jahre *1910* auf das *Arbeitsprogramm der Schulsynode* genommen. Die von der Hauptversammlung vom 26. September 1910 gutgeheissenen *Thesen* lauten:

« 1. Die Schulsynode erachtet die Einführung der Mädchenfortbildungsschule zum Zwecke der hauswirtschaftlichen Ausbildung als ein allgemeines Bedürfnis.

2. Die Regierung wird eingeladen, auf Grundlage der §§ 76 bis 83 des Primarschulgesetzes ein Reglement für die Mädchenfortbildungsschule zu erlassen.

3. Durch Unterstützung bestehender und Errichtung neuer Fachschulen hat der Staat für die gründliche Heranbildung von Haushaltungslehrerinnen zu sorgen. »

Man dachte sich damals die Erledigung in *Verbindung mit der Revision des Mädchenarbeitschulgesetzes*, die nie durchgeführt worden ist.

Bei Anlass der Behandlung der *Motion Mühlethaler* im Jahre *1917* nahm der Grosse Rat stillschweigend die vom damaligen Unterrichtsdirektor *Lohner* gegebene *Interpretation* entgegen, *wonach die §§ 82 und 83 des Primarschulgesetzes als gesetzliche Grundlage zur Schaffung von Mädchenfortbildungsschulen zu gelten haben.* Eine eigentliche authentische Interpretation durch die zuständige gesetzgebende Behörde fand nicht statt.

Erneute *Eingaben des Synodalvorstandes*, des *Bernischen Lehrerinnenvereins*, des *Zentralvorstandes der landeskirchlichen Stellenvermittlung* und der *Sektion Bern des Vereins der Lehrerinnen für hauswirtschaftlichen und gewerblichen Unterricht* an die kantonale Unterrichtsdirektion gaben Anlass zu wiederholter Diskussion in der *Inspektorenkonferenz* und schliesslich zur Ueberweisung an eine *Spezialkommission* (25 Mitglieder, worunter 9 Frauen) im *Herbst 1918.*

Die *Hauptaufgabe dieser Kommission* bestand nach Weisung der Unterrichtsdirektion darin, *Mittel und Wege zu suchen, den hauswirtschaftlichen Unterricht zum Allgemeingut des Volkes zu machen.* In Verfolgung dieses Zieles hatte die Kommission zu prüfen, ob und in welcher Weise der Unterricht in Haushaltungskunde obligatorisch erklärt und so auch den untern Volksklassen zugänglich gemacht werden könne.

Auf einige der als *Ergebnis der zweitägigen Verhandlungen* (10. und 11. Januar 1919) der Direktion des Unterrichtswesens eingereichten Anträge werden wir im II. Teil dieser Arbeit zurückkommen. Hier sei nur festgehalten, dass sich die Kommission mit *20 gegen 2 Stimmen* (bei einer Abwesenheit und einer Enthaltung) *für das Obligatorium des hauswirtschaftlichen Unterrichts in der Alltagsschule* und *einstimmig für die Einführung der obligatorischen hauswirtschaftlichen Mädchenfortbildungsschule entschieden hat.*

Das *Reglement* für die Mädchenfortbildungsschule vom 26. April 1920 bildete den vorläufigen Abschluss. Die gesetzliche Grundlage erschien als gesichert.

Eine dreigliedrige Kommission für hauswirtschaftliches Bildungswesen begutachtete in der Folge noch verschiedene Fragen, die ihr von der Unterrichtsdirektion zugewiesen wurden, namentlich die Ausbildung und Bereitstellung geeigneter Lehrkräfte.

Gegenwärtiger Stand.

A. Schweiz. Einem Aufsatz von Frl. Rosa Ott, eidgenössische Expertin für hauswirtschaftliches Bildungswesen, in der « Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit » (1921, Heft 11, Seiten 332 bis

340) entnehmen wir folgende auf das Jahr 1920 bezügliche Daten: Wir besitzen in der Schweiz 38 Fachschulen (Haushaltungsseminarien, Haushaltungsschulen, Frauenarbeitsschulen, gewerbliche Fachschulen und soziale Frauenschulen), 583 hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen und ca. 50 hauswirtschaftliche Kurse an obern Volksschulklassen. Von den 583 Fortbildungsschulen gehören 15 Schulen Kantonen, 440 Schulen Gemeinden und 128 waren private Unternehmungen. Im Jahre 1921 sind nicht weniger als 40 Fortbildungsschulen neu entstanden. Die 671 Anstalten bezogen 1920 insgesamt Fr. 940,264 Bundesbeiträge, davon Fortbildungsschulen und hauswirtschaftliche Kurse Fr. 489,883.

B. Kanton Bern. Nach den neuesten Erhebungen bestehen im Kt. Bern in *79 Schulorten 68 hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen und 15 hauswirtschaftliche Fortbildungskurse. 29 Schulorte haben den Unterricht in der Alltagsschule eingeführt, nämlich 22 an Primarschulen, 8 an Sekundarschulen und 1 an der Handelsschule.* Dabei ist die Stadt Bern mit ihren 10 Primarschulkreisen nur als *ein* Schulort gezählt, ebenso Herzogenbuchsee, Aarberg und Langnau mit ihren Sammelklassen aus benachbarten Schulgemeinden.

Die *Kosten* beliefen sich *pro 1922* total auf *Fr. 497,866* (Bund = 26,5 %, Kanton = 27,1 %, Gemeinden 35,9 %, Private und Schulgelder 5 % bezw. 5,5 %). Die Zahl der Fortbildungsschulen und -Kurse hat sich seit 1916 mehr als verdoppelt (47 : 96); sie hat 1922 um 16, 1923 um 7 zugenommen.

Ein interessantes Bild der Entwicklung im Kanton Bern geben nachstehende Zahlen:

1900 =	2	Schulen	.	Fr.	276	Staatsbeitrag
1905 =	10	»	.	»	3,296	»
1910 =	20	»	.	»	10,924	»
1915 =	34	»	.	»	21,142	»
1916 =	47	»	.	»	27,600	»
1920 =	73	»	.	»	94,270	»
1923 =	96	»	.	»	135,465	»

Ausserdem zählt der Kanton Bern noch *8 private hauswirtschaftliche Schulanstalten*, deren Betrieb 1922 insgesamt Fr. 231,101 erforderte (Bund = 6,1 %, Kanton = 5,6 %, Gemeinden = 2,6 %, Private = 85,7 %).

Uns interessiert hauptsächlich das *Haushaltungslehrerinnenseminar Bern* mit einer Ausgabensumme von *Fr. 81,090* (Bund = Fr. 5640 oder 7 %, Kanton = Fr. 6000 oder 7,4 %, Gemeinde Bern = Fr. 1500 oder 1,8 %, Private = Fr. 67,950 oder 83,8 %). (Schluss folgt.)

SPLITTER.

Eltern sollten die frappierenden Fragen und die geplapperten Drolligkeiten ihrer Kinder sorgsam aufzeichnen und sie erst den Zwanzigjährigen überreichen. Man könnte daraus mehr profitieren als aus allen Philosophien zusammengenommen.

Aus C. L. Schleich, Die Weisheit der Freude.

Alkohol und Armut.

Aus dem Vortrag eines Lehrers und Armeninspektors über die Ursachen der Armut an der Armeninspektorenkonferenz in Bern. Herbst 1923.

..... Wir können sprechen von unverschuldeter Armut, verursacht durch mancherlei unabwendbare Umstände, wie Krankheit, Unglücksfälle, Verdienstlosigkeit, Tod. Schon hier treffen wir aber viele Arme, die an ihrer Armut keine direkte Schuld tragen, wo aber doch verantwortliche Personen da sind oder da waren, die an der Verarmung mit schuld sind oder diese direkt verursacht haben. Dahin gehört das ganze Heer der armen Kinder, und damit kommen wir zu Erscheinungen der Armut, die zum grössten Teil abwendbar wären, d. h. wo bei Beseitigung der Ursachen die Armut unter normalen Umständen ausbleiben müsste.

Die Hauptursache der Verarmung von Einzelpersonen und ganzen Familien ist unstreitig der Alkohol, der unglaublich viele sicher in die Armut führt.

Unsere Volksschriftsteller, die das Leben durch und durch kennen, stossen immer wieder auf das Problem des Alkoholismus in unserem Volke. Ich brauche nur zu erinnern an Jeremias Gotthelf oder an neuere, wie Jakob Bosshart, Josef Reinhart und Simon Gfeller. Doch wir brauchen nicht in Büchern solche Beispiele zu suchen, jeder von euch kennt sie aus persönlicher Anschauung. Ich lebe in einer, wie man sagt, soliden Bauerngemeinde, bin dort aufgewachsen und kann die Familienchroniken auf Jahrzehnte zurück verfolgen. Ich sah manche gut situierte Bauernfamilie durch den Alkohol in Armut versinken. Sie mögen mir einige Beispiele gestatten.

In unserer Nachbarschaft lebte ein wohlhabender Bauer, mitten im Heuet war er tagelang im Wirtshaus und überliess Frau und Kindern die Arbeit. Es ging rückwärts mit ihm; er verkaufte das Heimwesen oder musste es verkaufen. Die Kinder kamen unter fremde Leute, und er durchzog schliesslich als Vagabund das Land. Es sind über zwanzig Jahre, da begegnete mir dieser Mann eines Sonntagmorgens vollständig zerlumpt auf der Nydeckbrücke und bettelte mich an. Der Schnapsgeruch ging ihm mehrere Schritte voran. Er endete in der Anstalt Kühlewil.

Ein anderer Bauer ist seit mehr als 13 Jahren wegen Säuferwahnsinn in der Irrenanstalt und kostet gegenwärtig Gemeinde und Staat jährlich etwa Fr. 1000. Die Kinder waren auf dem Armenetat.

Vor einigen Jahren machte ich in einer abgelegenen Gegend unserer Gemeinde einen Armenbesuch. Auf mehrmaliges Anklopfen zeigt sich niemand. Endlich ein Gepolter. Der Mann, total betrunken, öffnet mit Mühe und Not die Küchentüre. Ich trete in die Stube ein. Im Bette eine kranke, todesblasse, abgemagerte Frau, für die der Mann vor zwei Tagen zum Arzt ging, aber statt der Arzneimittel einen Rausch und die volle Schnapsflasche heimbrachte. Bei der Frau im

Bett ein Kind, mehr Tier als Mensch, sechsjährig, hört nichts, sieht nichts, ist total gelähmt. Die Frau ist bald darauf gestorben, das arme Geschöpf auch; die andern Kinder mussten in Erziehungsanstalten untergebracht werden. Der Mann hat später beim Blauen Kreuz unterschrieben, hat wieder eine Familie gegründet, und es geht bis jetzt ohne Unterstützung.

Letzten Herbst vor einem Jahre musste ein Mann im besten Alter auf den Etat aufgenommen werden, früher ein tüchtiger Schmiedgeselle. Vor 12 Jahren brachte ich ihn dazu, eine Enthaltsamkeitsverpflichtung zu unterschreiben, aber sogenannte gute Freunde schütteten ihm den Schnaps völlig wieder ein. Einmal traf ich ihn eines Abends mitten auf der kotigen Strasse, auf dem Bauche liegend, alle Viere von sich streckend und schreiend wie ein Tier. Als er dann zur Aufnahme auf den Etat vorgeschlagen wurde, verlangte ich ein ärztliches Gutachten über seine Gesundheit. Der Arzt schrieb, der Mann sei körperlich und geistig infolge zu vielen Alkoholgenusses total ruiniert. Er ist heute in der Armenanstalt Riggisberg, wird aber voraussichtlich bald in eine Irrenanstalt verbracht werden müssen.

Letzten Winter hat sich ein Bauer, ein notorischer Schnapser, das Leben genommen. Auch die Frau trinkt. Von den zehn Kindern sind besonders die jüngeren degeneriert, dass sie mit Sicherheit früher oder später der öffentlichen Armenpflege anheimfallen werden.

Diese wenigen Beispiele aus einer soliden Landgemeinde liessen sich mit Leichtigkeit vermehren. Wie viel körperlich und geistig anormale Kinder finden wir landauf landab, die ihren Zustand dem Alkohol, vielleicht einem einzigen Rausch des Vaters, zu verdanken haben. Wie muss man sich bei solchen Kindern in den Schulen abmühen! Wie viel solcher Kinder finden wir in den vielen Anstalten unseres Kantons, Schwachsinnige, Epileptische, Bösartige und Vernachlässigte, Blödsinnige und körperlich Hilfslose, sogar schon Geistesgestörte, die ein langes Leben in Nacht und Oede vor sich haben. Im letzten Jahresbericht der Gottesgnadasyle schreibt ein Berichterstatter: Ein erschütterndes Bild bietet natürlich immer die Kinderstube mit den vollständig blödsinnigen und auch körperlich hilflosen Kindern.

Oder halten wir Umschau in Anstalten für Erwachsene, in Armenanstalten, Irrenanstalten, Gefängnissen, Anstalten für Unheilbare. Auch da wie viele Opfer des Alkohols! Verwalter Pulver von Kühlewil, nicht etwa ein Abstinent, hat anlässlich einer öffentlichen Versammlung über die Alkoholgesetzgebung erklärt: *Der grösste Verbrecher im Schweizerland ist der Schnaps,* und weiter: : *Drei Viertel meiner Pfleglinge sind da, direkt oder indirekt hergeführt vom Schnaps.*

Forschen wir in den Irrenanstalten nach. Auch dort dasselbe Bild: Professor Bleuler vom Burghölzli erklärt, in den letzten Jahren seien wieder bedeutend mehr Alkoholiker eingeliefert worden.

Wie viel schlecht ernährte Kinder finden wir in Trinkerfamilien, hin und wieder sogar in guten Bauernhäusern, wo man den Kindern die Milch abspart und ihnen Schnaps dafür gibt. Eine Landlehrerin schreibt diesen Sommer: Mir fiel kürzlich das schlaffe, teilnahmslose Wesen einzelner meiner Erstklässler auf. Ich frage: Wer von euch hat zum Morgenessen Milch getrunken? Ein Dutzend Hände fliegen in die Höhe. Ich frage wieder: Wer hat Kaffee getrunken? 25 Hände sind zu zählen. Auf die letzte Frage: Wer hat auch Schnaps getrunken, streckten etwa 10 der geringsten meiner Schüler die Händchen schüchtern in die Luft.

Dass man sogar ganz kleinen Kindern Alkohol verabreicht, und zwar in stärkster Form, indem man den « Nuggel » in den Schnaps tunkt, es kann aber auch eine feinere Marke sein, habe ich erst diesen Sommer beobachten können. Solche Kinder sind die besten Kandidaten für die Tuberkulose. Herr Dr. Käser betont mit Recht die immer allgemeiner anerkannte Bedeutung des starken Alkoholgenusses für die Begünstigung der Schwindsucht.

Anlässlich der Abstimmung über die Alkoholrevision hörte man oft das Wort Schnapspest. Schauen wir auf die Verheerungen, die der Schnaps als Volksgetränk anrichtet, so ist das Wort voll und ganz berechtigt.

Mit dem Alkohol verbunden ist dann eine grosse Liederlichkeit, Unlust zur Arbeit, aber auch das Fehlen jeden Verantwortlichkeitsgefühls gegenüber der Familie. Frau und Kinder können hungern, in grösster Not sein, in erster Linie kommt Stillung des Alkoholbedürfnisses. In die Armut führen auch viele liederliche Heiraten... Wie viele Mädchen können nicht haushalten... Unzufriedenheit und häuslicher Zwist ziehen ein, der Mann geht ins Wirtshaus, die Kinder werden verwahrlost... Dr. Käser ruft den Frauen zu: Ein Mann, der zu Hause ein behagliches Heim findet und einen guten Tisch, geht weniger häufig ins Wirtshaus und wird seltener tuberkulös. Der andere aber geht hin und bringt die verderbliche Krankheit nach Hause. Kein Wunder daher, wenn noch Frau und Kinder miterkranken, die bei dem Elend, das in solchen Häusern meist herrscht, auch noch schlecht genährt und seelisch deprimiert sind. Es werden auch Ehen geschlossen, wenn ein oder beide Teile krank sind, wo, wenn die eigenen Mittel fehlen, die Armengenössigkeit sofort eintritt. Hierzu ein Beispiel:

War da in einer Landgemeinde von der städtischen Armenpflege ein Mädchen verkostgeldet. Schon während der Schulzeit kränklich, epileptisch, häufig im Krankenhaus. Auch nach dem Schulaustritt meist krank. Doch mit kaum zwanzig Jahren wird geheiratet. Ein Landarbeiter bei dem betreffenden Bauer, Sohn eines unheilbaren Alkoholikers, der mit seiner Familie (mit 6 schul- oder vorschulpflichtigen Kindern) auf dem Armenetat steht. Das junge Ehepaar bezieht eine Wohnung. Ein Kind kommt, die

junge Frau bekommt wieder ihre Anfälle, der Mann verlässt die Stelle, um für Frau und Kinder die Haushaltung zu machen. Völlig mittellos. Ein zweites Kind ist unterwegs oder schon da. Die öffentliche Armenpflege kann sie aufziehen und die Eltern erhalten...

Nun was tun? Können diese Ursachen beseitigt werden? Das muss gewiss Pflicht und Aufgabe des Staates und seiner Organe, wie überhaupt aller Menschenfreunde sein. Der Staat und die Gemeinden müssen unverhältnismässig viel Geld ausgeben für das Armenwesen, und gewiss wird auch viel getan zur Verhütung der Armut, aber doch zu wenig.

Vorerst, was das ganze Gebiet von der Schädlichkeit des Alkohols und seinen üblen Folgen anbetrifft, ist die Hauptsache Aufklärung, gründliche Aufklärung. Wie bitter notwendig diese ist, hat uns die denkwürdige Abstimmung vom 3. Juni klar vor Augen geführt. Kampf gegen den Alkohol, insbesondere gegen den Schnaps, heisst Kampf gegen die Armut. Dieser Kampf muss geführt werden gegen einen Berg von Vorurteilen, greift man doch in der Schnapsflasche des Volkes « heiligste Güter » an. Schule und Kirche sollten noch mehr als bisher unsere Jugend warnen vor diesem Feind unserer Volksgesundheit. Nicht nur von der humoristischen Seite sollte von einem Betrunkenen gesprochen werden, der im Strassengraben liegt, sondern bemitleiden wollen wir den Armen, den vielleicht in seiner Jugend niemand auf die Gefahren des Alkohols aufmerksam machte.

Die Lehrerschaft sollte in den Seminarien befähigt werden, einen sachlichen, wissenschaftlich und volkswirtschaftlich begründeten antialkoholischen Unterricht zu erteilen. Bewahren ist besser denn Heilen, das gilt besonders hier. Pflicht des Staates ist es aber, alle die Bestrebungen zur Nüchternheit unseres Volkes zu unterstützen, er tut dies im ureigensten Interesse. Auf gesetzgeberischem Wege wird in dieser Beziehung in den nächsten Jahren wenig oder nichts zu machen sein, das hat der 3. Juni bewiesen. Darum ist Aufklärungs- oder Pionierarbeit doppelt notwendig. Das Volk hat in seiner grossen Mehrheit am 3. Juni nicht auf seine Führer gehört, sondern die Wirte und die Wirtshauspolitik haben einen glänzenden Sieg errungen, sie waren die Berater des Volkes. Das sind trübe Aussichten für die Zukunft; an dem Tage hat sich das Schweizervolk ein Armutszeugnis ausgestellt. Wenn auch der Alkoholzehntel dahinfällt, so ist es nach meiner Ansicht Pflicht des Staates, nicht weniger als in den letzten Jahren, sondern noch mehr zu tun. Eine Eindämmung des Schnapses müsste zu Ersparnissen im Staatsbetriebe führen. Sogar der kantonale Finanzdirektor ist dieser Meinung, hat er sich doch an einer Volksversammlung dahin ausgesprochen: « Auch wenn durch die Alkoholgesetzgebung durch Abnahme des Schnapsgenusses dem Staat die Millionen aus der eidgenössischen Alkoholverwaltung verloren gingen, so würde ein Ausfall reichlich gedeckt, durch Ersparnisse im Armenwesen. »

Was muss der Grossteil der vielen Anstalten eigentlich anders tun, als die Opfer des Alkohols aufnehmen, zu Ende pflegen oder retten an ihnen, was noch zu retten ist.

Die Alkoholinteressenten machen gegenwärtig grosse Anstrengungen, das Volk, besonders die Jungmannschaft für sich zu gewinnen. Was werden da für alle möglichen Feste veranstaltet! Die Amtsanzeiger wimmeln völlig von Einladungen zu Gartenfesten aller Art, wenn auch die Gärten fehlen, ein Gartenfest wird ausgeschrieben und hat überall gewaltigen Zulauf. Dazu hat unser Volk Geld in Hülle und Fülle. Kaum ist die Gartenfestsaison zu Ende, dann kommen schon wieder die Unmasse von Konzerten und Theatern, die in erster Linie da sind, die Wirtshauskasse zu füllen. Tritt gegen Frühjahr eine Pause ein, ja, dann müssen die sogenannten Schulfeste in die Lücke treten, eine Gelegenheit mehr, das Geld ins Wirtshaus zu tragen, und da sind oft Armengenössige die ersten am Wirtshaustisch. Gerade mit diesen sogenannten Schulfesten führt man die Kinder ins Wirtshausleben ein. Das sei der schönste Tag des Jahres, die einzige Freude, sagt man ihnen, und was Wunder, wenn fortan Freude und Wirtshaus für viele zusammengehören, wenn für sie nur im Wirtshaus die rechte Freude zu finden ist.

Hier gilt es, den Kampf aufzunehmen gegen die Festseuche, und die zuständigen Behörden möchten im Erteilen von Festbewilligungen solcher Art möglichst bremsen und dafür sorgen, dass bestehende Vorschriften innegehalten und die Uebertretungen strenge bestraft werden. Die gemütlichen Vereinigungen nehmen bekanntlich oft ein ungemütliches Ende. Ich erinnere an das Dekret des Regierungsrates betreffend die Schulfeste.

Unsere Gesetzgebung, besonders das Zivilgesetzbuch, das Armengesetz von 1897 und vor allem das Armenpolizeigesetz von 1912 enthalten eine ganze Reihe von Bestimmungen, die mehr vorbeugender Natur sind, wo gegen Trunksucht und Liederlichkeit vorgegangen werden kann und soll, bevor der Armenfall da ist. Aber in dieser Hinsicht geschieht viel zu wenig, teilweise aus Unkenntnis der Behörden, oft aus Furcht oder aus andern Gründen...

... Wie manche Familie wäre nicht der Verarmung anheimgefallen, wenn rechtzeitig eingeschritten worden wäre, besonders da, wo Alkohol und Liederlichkeit die Hauptursache der Verarmung bilden! Gegenüber der Trunksucht haben eben viele Gemeindebehörden merkwürdig laxe Ansichten. Allerdings, wenn Mitglieder von Behörden selber sich an keine Polizeistunde halten, halbe und ganze Nächte durchsaufen, wie soll man von ihnen erwarten, dass sie die betreffenden Paragraphen des Gesetzes zur Anwendung bringen? .....

---

† Johann Müller.

Am Samstag den 19. Januar bewegte sich ein langer Zug Leidtragender von den lichten Höhen Gysensteins zum stillen Friedhofe im Tale bei Münsingen. Ein von der langen Arbeit müde gewordener Erdenpilger hat Abschied genommen von seiner zweiten Heimat, dem Schulhause in Gysenstein. Johann Ulrich Müller entstammte einer ehrbaren Weberfamilie in Rohrbach und war im Jahre 1842 geboren. Der aufgeweckte Bursche kam in das Lerberseminar in Bern, wo er sich das Patent eines Primarlehrers erwarb. Seine erste erzieherische Tätigkeit übte er in der Anstalt Grube bei Bern aus, wo er den Grund legte zu seiner spätern ausgezeichneten Arbeit in der Erziehungskunst. Von der Grube kam Müller an die Mittelschule und bald darauf an die Oberschule in Signau, wo der junge, tatkräftige Mann auf einem ihm sehr zusagenden Arbeitsplatze war. Nach einigen Jahren wurde ihm die Stelle des Oberlehrers in Gysenstein angeboten, und weil er Aussicht hatte, seine ihm kürzlich angetraute Gattin, Elise Wüthrich, Lehrerin in Moosegg bei Signau, als Erziehergehilfin neben sich zu haben, so nahm er die Stelle an. Joh. Müller kam also 1872, seine Frau im Jahre darauf, nach Gysenstein. Da war für das junge Ehepaar Arbeit in Hülle und Fülle. Die Kinderzahl in jeder der beiden Klassen war sehr gross; sie stieg zeitweilig über 100, bis dann anfangs der achtziger Jahre eine dritte und 1903 eine vierte Klasse errichtet wurde.

Während 36 Jahren hat Johann Müller in Gysenstein eine schwere, aber mit grossem Erfolge gesegnete Tätigkeit ausgeübt. In der Schule hat er ganze Arbeit verlangt und keinen Schlendrian geduldet. Das Hauptziel der Erziehung sah er nicht im grossen Wissen, sondern im zuverlässigen, tätigen und aufrichtigen Menschen, den man überall gebrauchen kann. Darum legte er auch auf ein tadelloses Betragen in und ausser der Schule besonderes Gewicht.

Auch in der Gemeindeverwaltung stellte er seinen Mann, und als 1884 die Gemeindeschreiberstelle frei wurde, wählte die Gemeinde den arbeitsfreudigen Lehrer an dieses verantwortungsvolle Amt, das er mustergültig verwaltete. Das Wachsen der Gemeinde vermehrte die Arbeit bedeutend, so dass der alternde Mann 1908 die Schule verliess und nur noch die Gemeindeschreiberei behielt, dabei aber im liebgewordenen Schulhaus wohnen blieb. Vor vier Jahren trat der nun 78jährige Greis auch dieses Amt einer jüngern Kraft ab und versah dann noch bis zu seinem Ende die Stelle des Einwohnerregisterführers.

Johann Müller war ein lieber, aufrichtiger Kollege. In den Konferenzen erschien er regelmässig und beteiligte sich rege an der Aussprache; sollte eine Aufgabe erledigt werden, so war er stets bereit dazu. Seine Ansicht sprach er klar und entschieden aus, ohne ein verletzendes Wort zu gebrauchen. Sein ganzes Wesen war Freundlichkeit und Milde, und so gelang es ihm leicht, gelegentliche Misstöne zu verscheuchen. Wenn dann nach getaner Arbeit noch etwas Zeit für die Gemütlichkeit übrig blieb, so war er fröhlich und guter Dinge und stimmte mit frohem Mute in den Gesang ein.

Johann Müller ist nicht mehr unter uns; ein langes Leben voll Arbeit und Mühe ist abgeschlossen, nachdem es reichen Segen ausgebreitet hat. Wir behalten den wahrhaft schönen, edlen Charakter in bestem Andenken. *J. L.*

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Trachselwald des B. L. V. Freitag den 18. Januar 1924 versammelte sich die Lehrerschaft des Amtes Trachselwald in Sumiswald zu ihrer ordentlichen Winterkonferenz. Recht zahlreich hatten die Mitglieder dem Rufe des Vorstandes Folge geleistet. Als Traktandum stand in erster Linie ein Vortrag unseres Zentralsekretärs, Herrn O. Graf, über das Thema: « Die Schulaufsicht. » In klarer und gewandter Weise wusste uns Herr Graf durch die verschiedenen Gebiete der Schulaufsicht zu führen und uns aufmerksam zu machen auf Mängel an der bestehenden Ordnung und wie diesen Mängeln abgeholfen werden kann. Darin war die Versammlung einig, dass von allen bestehenden Systemen der Schulaufsicht für unsere Lehrerschaft, die beste, das fachmännische Inspektorat ist. Doch sollte es besser ausgebildet und freier gestaltet werden. Unsern kommunalen Aufsichtsorganen, den Schulkommissionen wurde namentlich vorgeworfen, dass sie der Lehrerschaft immer noch das Mitspracherecht vorenthalten. Es sollte endlich mit dem Unwesen der Geheimsitzungen und -Protokolle aufgeräumt werden. Nachdem sich in der Diskussion namentlich unsere älteren Lehrer ein bisschen den Kropf geleert hatten, nahm die Versammlung einstimmig nachstehende Thesen an:

I. Das bisherige, fachmännische Schulinspektorat wird beibehalten. Dem Inspektorat fallen administrative und pädagogische Funktionen zu. Dagegen ist Art. 3, Alinea 2, des genannten Gesetzes über die Aufhebung der Kantonsschule in Bern, lautend: « Vor jeder Wahl (eines Lehrers) ist das Gutachten des Sekundarschulinspektors einzuholen » zu streichen.

II. Die in § 7 des Dekretes über die Inspektion der Primar- und Sekundarschulen vom 30. November 1908 eingesetzten erweiterten Inspektorenkonferenzen sind beizubehalten, auszubauen und arbeitsfähig zu gestalten.

III. Es wird festgestellt, dass das Reglement über die Inspektoren der Primar- und Sekundarschulen vom 1. Juni 1910 in seinem § 20 lautet:

Alinea 1. . . . .

2. In der Regel überlässt der Inspektor dem Lehrer die Leitung der Klasse. Von einer Taxation der einzelnen Schüler ist Umgang zu nehmen.

3. . . . . .

Die Lehrerschaft verlangt strikte Beobachtung dieser Vorschriften von seiten des Schulinspektorates.

IV. Im Interesse einer freieren Gestaltung der Schulinspektion ist die in Art. 102 des Schulgesetzes vom 6. Mai 1894 enthaltene Bestimmung zu streichen, wonach die Mitglieder der örtlichen Schulkommissionen zu den Inspektionen einzuladen sind.

V. Die Inspektoren besprechen ihre Erfahrungen in freier Konferenz mit den Lehrern und Lehrerinnen ihres Kreises. Die erweiterte Inspektorenkonferenz tritt in Verbindung mit der Seminarlehrerkonferenz zur Besprechung pädagogischer Fragen.

VI. Art. 42 des Schulgesetzes ist im Ausführungsreglement so zu präzisieren, dass das Mitspracherecht des Lehrers in den örtlichen Schulkommissionen im weitesten Sinne gewahrt wird, und dass das Unwesen der Geheimsitzungen der Schulkommissionen aufhört.

Die **Sektion Bern-Stadt** versammelte sich am Mittwoch den 23. Januar verhältnismässig zahlreich zur Behandlung der obligatorischen Frage: Die Schulaufsicht. Zur Einleitung der Diskussion waren zwei Sprecher bestimmt, von denen der eine über das Schulinspektorat, der andere über die kommunale Schulaufsicht referieren sollte. Ueber das Schulinspektorat sprach in jugendlicher Frische der erste Veteran unserer Sektion, Herr E. Mühlethaler. Seine Stellung zum Inspektorat ist bekannt, hat er doch schon vor zwei Jahrzehnten im Auftrage des Vorstandes der Schulsynode die Frage nach allen Richtungen hin gründlich untersucht und der Schulsynode seine Ansichten unterbreitet. Er ist Freund des Berufsinspektorates, aber eines solchen ohne Giftzähne. Da nach Beschluss der Sektion das Referat des Herrn Mühlethaler im Berner Schulblatt zum Abdruck gelangen wird, so kann hier auf nähere Ausführungen verzichtet werden. Die rege Diskussion bewegte sich im allgemeinen in zustimmendem Sinne zu den Thesen des Referenten, die auch alle angenommen wurden. Ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, den Namen Schulinspektor durch den seine Aufgabe besser bezeichnenden « Erziehungsrat » zu ersetzen, beliebte nicht; wohl weil man in unsern Kreisen einer Vermehrung von Titeln wenig hold ist.

Da nach der ziemlich ausgiebigen Diskussion die Zeit schon ordentlich vorgerückt war, musste die Behandlung des zweiten Teiles der Frage auf eine spätere, vom Vorstand zu bestimmende Sitzung verschoben werden.

Unsere Hirnorgel hat zwei Register: Vox coeli und Vox mundi, zu Deutsch Ideal und Real. Wenn sie unvermutet zusammenbrausen, kommt der Blasebalg in Gefahr zu platzen. Dafür gibt's ein Sicherheitsventil: das Gelächter.

Aus C. L. Schleich, Die Weisheit der Freude.

VERSCHIEDENES

Die **Patentprüfungen für Primarlehrer und Primarlehrerinnen** finden im Frühling 1924 statt wie folgt:

Im Oberseminar: Schriftliche Prüfung 11. und 12. März; mündliche Prüfung 3., 4. und 5. April.

Im Seminar Monbijou: Schriftliche Prüfung 6. und 7. März; mündliche Prüfung 31. März, 1. und 2. April.

Orchesterkonzert des Lehrergesangvereins Bern 19. und 20. Januar (Leitung: Herr A. Oetiker). Die Wiedergabe der « Graner Messe » durch den Lehrergesangverein Bern bewies, dass sich das Wagnis ihrer Aufführung in allen Teilen rechtfertigte. Absolute Reinheit, eine schöne Ausgeglichenheit in den Stimmen, durchweg dynamische Anpassung, die in der Feinheit der Uebergänge (an denen die Messe so reich ist!) kaum je versagte, vor allem: die geschlossene, das Wesentliche instinktiv treffende Musizierfreudigkeit, verhalfen dem Werk zu seinem glänzenden Aufbau. Den Teilen mit der riesigen Spannweite Gloria und Credo, die dramatische Straffheit mit lyrischer Tonmalerei mischen und gewaltige Steigerungen verlangen, zeigte sich der nicht allzu grosse Chor überraschend gewachsen. Aber auch das schöne Ebenmass des Kyrie und des Sanctus mit dem aufschwebenden Hosanna in excelsis wurde erreicht. So erstand in Verbindung mit dem Solistenquartett (Maria Philippi, Clara Wirz-Wyss, Ernest Bauer, Felix Löffel), das sich der Gesamtleistung harmonisch anfügte, und dem vortrefflich spielenden Orchester, das farbige, kontrastreiche Werk wie aus einem Guss und erreichte den Grad künstlerischer Wirkung, aus der die Musikalität, die tüchtige Schulung des Chores und die Hand seines allen Ansprüchen gewachsenen Leiters herauszuspüren waren.

Robert Steiner, der das Hauptkonzert einleitete, erwies seine technische Meisterschaft im Vortrag eines phantasiereichen Orgelwerkes von Liszt (Präludium und Fuge über B-a-c-h), und im Solistenkonzert, das am Vorabend der grossen Aufführung stattfand, hinterliessen vorab Maria Philippi mit Schœcks « Nachruf » und Felix Löffel mit den Liedern und Tänzen des Todes von Mussorgsky nachhaltigen Eindruck. Liszt kam an diesem Abend mit Klavierkompositionen zum Wort: Käthy von Grünigen trug mit feinem Klangsinn seine « Consolations » vor, und mit dem allerdings mehr auf technische Bravour abgestellten « Vallée d'Obermann » zeigte Fritz Indermühle sein grosses pianistisches Können. *-n.*

Freunde des jungen Mannes. Der Verein der Freunde des jungen Mannes, Sektion Kt. Bern, ist seit mehr als 15 Jahren bestrebt, Eltern, Vormündern etc. in der Placierung ihrer Söhne in nur gut empfohlene und wirklich erprobte Familien-

pensionen der französischen Schweiz, durch Angaben von Adressen behilflich zu sein.

Besonders in Städten, wo die Jünglinge die Sekundarschulen, Handelsschulen, Universitäten besuchen oder in einer Lehrstelle sind, werden die Gefahren stets grösser, und es ist von grosser Wichtigkeit, wenn in der Auswahl von Kost und Logisorten zuerst ein Praktiker befragt werden kann.

Der Freundesseketär, der schon seit vielen Jahren auf diesem Gebiet arbeitet, ist stets gerne bereit, sei es schriftlich oder in den Sprechstunden je Montag, Donnerstag und Samstag abend von 7 Uhr an, Rat und Auskunft zu erteilen.

Das Sekretariat befindet sich Kirchbergerstrasse 51, Bern, Strassenbahnhaltestelle Weissensteinstrasse. (Siehe auch das Inserat.)

Projet de plan de géographie.*

IIIe année.

Remarque: La géographie, en troisième année, n'est pas l'objet d'un enseignement spécial; elle est la continuation de la leçon de choses des deux premières années scolaires.

Plan obligatoire.

Travaux du paysan au gré des saïsons. Activité du citadin.

Plan de développement.

Au printemps: Les couleurs fraîches et vives du printemps. Renouveau. Activité du paysan au jardin, dans les champs, dans les vignes.

Le marché de la ville.

Averses d'avril; gelées. Longs jours, nuits courtes. Journées chaudes et lumineuses.

En été: Cueillette des cerises, des fraises, des champignons.

La fenaison, la moisson: Ce que le paysan porte au marché.

Jours chauds. Au bain. Les orages, l'éclair, le tonnerre, la foudre. La grêle.

En automne: Les belles teintes de l'automne. — Récolte des légumes, des pommes de terre. Cueillette des fruits; le cidre. La vendange; le moût. Les troupeaux dans les champs, les bergers, les feux.

Jours plus courts, nuits plus longues. Fraîcheur, brouillard.

En hiver: Beauté du paysage d'hiver. Précautions des paysans. Travaux de la ferme; le bois. Noël. La neige, le froid. Les plaïsirs de l'hiver. Les longues veillées; les contes.

Le temps: La montre, l'heure, le jour, la semaine, le mois, l'année.

Activité manuelle: Les sujets traités sont illustrés dans un cahier, au moyen de collages et de dessins.

Collectionner et coller des images représentant des paysages aux différentes saisons, des travaux de la campagne.

Travaux à la table à sable: jardin, champ, ferme, ruisseau, rivière, route, pont, village.

IVe année.

Plan obligatoire.

Le visage du pays natal. Géographie du lieu natal et des environs immédiats. — Activité des habitants (agriculture et industrie). Relations extérieures, échanges. Voies de communication. Ravitaillement de la localité.

Phénomènes atmosphériques, climat; la voûte étoilée.

Introduction à la lecture des cartes.

Plan de développement.

Le visage du pays natal: Le pays vu de la colline. L'image du lieu natal. Le ruban bleu de la rivière; le ruban blanc des routes. Le miroir lumineux du lac. Les prés clairs et les sombres forêts. La ligne du mont dans le ciel. Le troupeau des maisons; les vieilles demeures. Les remparts, les tours, les fontaines.

Géographie du lieu natal: 1° *Les points cardinaux*, orientation de la classe, de l'école, de la maison, des rues avoisinantes, du village ou de la ville.

2° *La montagne.* Plissement du sol. Le penchant, les flancs, la crête, la chaine. Le vêtement de la montagne ou les étages de la végétation: champ, verger, vigne, forêt, pâturage. Le droit, l'envers. La carrière.

3° *La rivière.* La rivière vue de la colline: ses méandres. Au bord de l'eau; les rives plantées de saules. Le lit de la rivière. Les cailloux polis du fond. Le courant, le débit, le niveau de l'eau, les basses eaux, les crues, les hautes eaux; l'écluse. L'inondation. Dépôt de galets et de limon. Le marais. Le pont: le tablier, le parapet. Un affluent, au confluent. Travail d'érosion, la gorge, le rapide, la chute. La rive gauche, la rive droite; en amont, en aval; eau courante, eau dormante. La source, l'embouchure. — Le lac, le port, la digue, le phare, le débarcadère, la navigation, l'ile. Le moulin, la scierie. Etablissements de pisciculture.

D'où vient l'eau de la cuisine. La cycle de l'eau.

Acitivité des habitants: A l'école, à la gare. Culture des légumes, des plantes nourricières. Prairies artificielles. Les machines agricoles. Au moulin. A la boulangerie. Les arbres fruitiers; le cidre. La vigne, le vin. Elevage du bétail. Le pâturage. Le lait; à la fromagerie. A la forge.

La fabrique d'horlogerie. Les montres. Le cortège des ouvriers.

Les maisons ouvrières, le repos du dimanche. Le commerce de bois.

Les autorités du lieu natal. L'entretien des chemins; la corvée. Quelques sociétés.

Relations extérieures et voies de communication: Les environs immédiats du lieu natal, les

* Pour les commentairs, voir n° 43.

villages voisins. Le réseau des routes, des chemins et des voies ferrées. Relations entre le village et la ville. La foire. La circulation en ville. Les grands magasins. Le cinématographe. Les paysans et les citadins. — Ce que la ville fournit à la campagne: machines, outils, objets d'habillement. La campagne ravitaille la ville. Dépendance réciproque. Solidarité.

Voûte étoilée, climat, phénomènes atmosphériques. Le lever et le coucher du soleil aux différentes saisons. Le droit et l'envers.

Le vent, la bise, la pluie, la grêle, la neige. Les saisons, le calendrier.

Activité manuelle: Introduction à la lecture des cartes.

1° Tracé de croquis représentant la classe, la maison d'école, les rues avoisinantes ou la maison d'habitation.

2° Observations et esquisses sur le terrain. Confluent de deux rivières, pont, croisement de routes, colline ou montagne.

3° Comparer ces esquises avec plan topographique du lieu natal. Parler sommairement de l'échelle.

4° Exercices à la table à sable ou essai de relief en modelé de la colline, de la montagne, etc.

5° Comment on a représenté ce relief sur la carte: notions sur les courbes de niveau.

Collage de vues.

Ve année.

Plan obligatoire.

Vallée natale (comme unité géographique). Régions naturelles du Jura bernois et du Jura suisse.

Plan de développement.

Vallée de la Suze: Vallée longitudinale et transversale. Crêtes. Chasseral. Calcaire. Dépôts marins, pétrifications. Le droit, l'envers. Les combes, les cluses. Erosion. La Suze. Gorges du Taubenloch. Plaine d'alluvions jusqu'au lac. Canal. Pâturages, bétail, citernes, fermes isolées. Economie forestière: pépinières, coupes de bois, protection de la forêt, le forestier. Scieries utilisant forces hydrauliques. Beauté de la forêt. Industrie horlogère: travail à domicile, en fabrique, chômage. Ciment. Voies ferrées.

Plateau de Diesse et Neuveville: Haut plateau adossé au Chasseral, la chaîne du lac. Tourbières, origine glaciaire, brouillards, drainage. Blocs erratiques. Le lac, réservoir de chaleur, vignes sur les pentes. Ile de St-Pierre. La Neuveville. Funiculaire à crémaillère de Prêles.

Plateau des Franches-Montagnes: Plateau élevé 1000 mètres. Pâturages, tourbières, « emposieux », cours d'eau souterrains. Vallée d'érosion du Doubs. Clos du Doubs. Elevage du cheval, race, foires, marchés-concours. Syndicat chevalin, primes. Fromage, tête de moine. Bellelay, ancienne abbaye. Flottage des bois, pêche. Frontières.

Ajoie: Crêtes moins hautes. Jura s'affaisse vers la France. Plaîne d'Ajoie. Noeud des Rangiers, Allaine. Creugenat, rivière intermittente. Grottes de Réclère, stalactites et stalagmites. Cultures, vergers. Gypse de Cornol, poterie de Bonfol. St-Ursanne, vieille ville. Ligne internationale: Berne-Paris. Douanes.

Vallée de Delémont: Val Terbi. La Sorne. Gorges du Pichoux. La Birse, cluse du Vorbourg. Plaine, fertilité. Fer en grains, mines, exploitation, usine des Rondez. Cycles. Industrie textile à domicile dans val Terbi.

Vallée de la Birse: Source vauclusienne de Pierre-Pertuis. Plis et cluses. Embouchure dans le Rhin. Horlogerie. Bois. Sable vitrifiable, verrerie de Moutier, hauts fourneaux de Choindez. Ciment, briques, tuiles du val de Laufon. Jura tabulaire: fertilité, vigne, céréales, jardins, arbres fruitiers. — Voie romaine de Pierre Pertuis.

Jura neuchâtelois et vaudois: L'Areuse, gorges. Sources de Noiraigue, eau de Neuchâtel et de La Chaux-de-Fonds. Delta de l'Areuse, alluvions. Le Doubs, le lac des Brenets, frontières, travail de l'eau. Lac de Neuchâtel autrefois uni à celui de Bienne, Thièle. Lac favorise culture de la vigne. Asphalte. Pierre jaune de Neuchâtel. Industrie horlogère. — Vallée de Joux, lac de Joux. L'Orbe, écoulement souterrain. Hauts pâturages secs, citernes, élevage, fromage mou ou vacherin. Horlogerie. Lignes internationales.

Jura soleurois et argovien: Resserrement du Jura ; à l'extrémité orientale, un seul pli : les Lägern. Weissenstein, point culminant. Blocs erratiques. Tunnel du Hauenstein. Ancienne route romaine du Haut Hauenstein. Pierre de taille de Soleure. Balsthal, métallurgie. Bains.

Jura tabulaire bâlois et argovien. Le Fricktal et la vallée de l'Ergolz. Forêts, chasse, arbres fruitiers, culture maraîchère. Régions industrielles. Tissage des rubans de soie pour Bâle. Industrie domestique, métiers à tisser exigent de hautes chambres. Produits chimiques. Ligne du Hauenstein.

Activité manuelle. Exercices à la table à sable. Suivre sur la carte un chemin, une rivière, une courbe de niveau, d'abord sur la carte de la région, puis sur une carte du canton. Choisir une région du Jura sur la carte et l'agrandir au moyen du pantographe ou des carrés. Essai de relief en terre d'après cette carte. Collection et collage de vues. Exercices de lecture à la carte Dufour ou Siegfried.

VIe année.

Plan obligatoire.

Régions naturelles de la Suisse.

Plan de développement.

La ville de Bâle et le Rhin jusqu'à l'Aar. Climat doux. Peu de précipitation, sol fertile, vigne, culture maraîchère, cerisiers. Le Rhin, voie commerciale, la plaine du Rhin, navigation en amont et en aval, canal du Rhône au Rhin, Bâle.

port de mer. Centre d'exportation et d'importation, douanes, trafic, un tiers du mouvement suisse total. Visite de douanes, contrebande. Ce qu'on importe, ce qu'on exporte. Gare importante. — Industrie de la soie, tissage, filage et teinture des rubans. Produits chimiques. Banques. — Jardin zoologique. Musées. Les Missions. Patrie de Holbein et de Bœcklin. — Foires suisses d'échantillons.

Le Rhin en amont de Bâle. Salines. Bains. Rapides, pêche du saumon, échelles à poissons. Usines électriques.

Le Jura tabulaire schaffhousois. Le Randen. Calcaire poreux, tuf. Cavernes de Schweizerbild. Beauté du Rhin, chute de 24 mètres. Utilisation de la force hydraulique. Vigne. Industrie: Aluminium de Neuhausen; wagons, tramways. Schaffhouse, ville des Erkers. Navigation sur le Rhin.

L'Aar de Bienne à Thoune. Lac de Bienne. Hautes et basses eaux, découvertes lacustres. Vigne. Ancien lit de l'Aar, inondations, grands marais, correction de l'Aar, assainissement du Seeland. Culture de la betterave à sucre. Canal de l'Aar, usine de Hagneck. Lac de Wohlen, Muhleberg. Pénitenciers. Molasse, mer du plateau, alluvions. Méandres. Plateau couvert autrefois par les glaciers, galets. Allmend de Thoune. Vieux ponts de bois de Buren et d'Aarberg.

La ville de Berne. Presqu'île. L'Aar, vue sur les Alpes. Cathédrale en molasse, les remparts, les erkers, les arcades, les portes, les tours, les fontaines, la fosse aux ours. Hôtel de ville gothique. Palais fédéral. Bibliothéque nationale. Bureau topographique, cartes. Bureaux internationaux. — Marchés des fromages. Le Gurten. Les Zæhringen. Patrie de Haller.

Entre Aar et Emme, l'Emmental, la Langeten. Grands villages, la ferme bernoise, l'ancien costume. Sol fertile, argile de l'époque glaciaire. Fourrages artificiels, engrais, céréales, augmentation de la production pendant la guerre. Pâturages dans le Jura et dans les Préalpes. L'Emme: forte érosion, terrasses successives, dépôts, inondations, corrections. Reboisement, barrages. Cultures au-dessus de 1000 m. Fromageries coopératives, fromages de choix, marchés à Langnau. Tissage de la toile. Horloges de Sumiswald. Le Napf, belle vue, caractère alpestre, fermes disséminées, chalets, pâtres, leurs travaux. — Le conteur Jérémias Gotthelf. — Langenthal, marché des fromages.

Entre Aar et Singine. Région appuyée aux Préalpes. Beaux paysages. Schwarzenbourg, marchés. Le Guggisberg: fermes isolées, vanniers, chansons populaires.

L'Aar de Thoune à sa source. Lac de Thoune, douceur du climat, villégiature. Plaine du Bödeli, alluvions. Interlaken, centre de l'industrie hôtelière. Importance de cette industrie. La plaine de Brienz. Forte érosion, chute de la Handeck, gorges. Aar, torrent glaciaire. Le glacier, le névé, mouvement. Aletsch, 180 mètres, crevasses, moraines. Le Hasli, couloir de fœhn, incendies. Routes et cols. Sculpture sur bois.

L'Oberland et ses principales vallées. Grandeur du paysage. Vallée transversale de Lauterbrunnen de formation glaciaire, auge. Chutes d'eau. Les torrents: dévastation, reboisement, endiguement, corrections. Les avalanches: couloirs, travaux de protection, barrages. Limite des neiges. Le glacier de Grindelwald. Stations climatériques. Industrie hôtelière. Sport. Club alpin, cabanes. Chemin de fer électrique, Jungfrau. Alpages, chalets, économie alpestre, vie pastorale. Rhododendrons, Edelweiss. — Vallée de la Kander coulant autrefois dans l'Aar, dérivation dans lac de Thoune, delta, usine électrique. Chemin de fer du Lœtschberg, travaux d'art, viaducs, tunnels hélicoidaux. Sport d'hiver. Ardoise, Moutons.

Simmental et Gessenay. Stockhorn, Niesen, Localités dans le fond de la vallée. Grands alpages, belle race bovine, élevage, beaucoup de lait, vie pastorale. Foires d'Erlenbach et de Zweisimmen, concours, primes. Exportation du bétail de choix. Bains de la Lenk. Le Montreux-Oberland. Le Gessenay: fromages. Sport. Frontières des langues.

La Sarine. Le pays d'En Haut, la Gruyère. Méandres, molasse, sillon d'érosion. Château d'Oex, station climatérique, sport d'hiver. Elevage, fromage. Forêts. Montreux-Oberland. — La Gruyère, pays pittoresque. Grands alpages, prairies, fourrages abondants. Race bovine pie (noire) forte, sobre. La montée aux alpages, les armaillis. Foires de Bulle et de Fribourg. Fromage de Gruyère. Chocolat à Broc. Lait condensé. Tressage de la paille.

Fribourg, le plateau fribourgeois et la Broye. Boucle de la Sarine. Fontaines, remparts, cathédrale avec orgue célèbre. Maisons à pignons, tourelles, fenêtres grillagées, écussons. Foires. Ville d'études. Les Zæhringen. — Plateau fertile, promontoire de Vully: vergers, vigne, culture maraîchère, approvisionne à lui seul le marché aux oignons de Berne, asperges, grands marais. Lac de Morat. Tabac. Avenches et Morat historiques.

Le plateau et l'Oberland vaudois. Jura, plateau et Alpes. Pain, vin, sel. Gros de Vaud. Le Jorat, séparation des eaux du Rhône et du Rhin. Culture des céréales, vergers. Elevage, race du Simmental. Apiculture. Lait condensé, farine lactée, chocolat. Tabac, cigares. Eaux minérales. Economie alpestre. Champ de narcisses, fête. Rochers de Naye. Salines de Bex: 30 % de sel dans la roche. Calcaire noir ou marbre de St-Triphon. Stations climatériques. Leysin. Vigne sur les pentes bien exposées. Hôtels. Plaine du Rhône, terre d'alluvions. Localités sur les bords de la plaine.

La vallée du Rhône et le Valais. Profond sillon du Rhône. Glacier. Route de la Furka. Vallée comblée par alluvions. Méandres dus aux cônes de déjection des affluents. Canaux pour dessèchement des marais. Coude de Martigny. Nord: pentes raides, bastions, vallées courtes en

ravins. Sud: longs sillons des vallées latérales. Le droit ou l'adret et l'envers. — Localités à distance du fleuve sur cônes de déjection, rive au soleil plus dense. — Peu de précipitation, faible nébulosité. Climat doux, sec, insolation intense; stations climatériques: Montana. Céréales à 1650 mètres. Seigle, maïs, arbres fruitiers, conserves de Saxon. Vigne jusqu'à 1000 mètres aux adrets. Bains de Louèche. Ardoïse, forces hydrauliques. — Longues crêtes au-dessus de 4000 m. Cervin. Limites des neiges 3200 m, de l'habitant permanent: 1950 m. Vie pastorale, pénibles travaux, race robuste, costumes. Irrigation des coteaux par les bisses, réfection, règlementation. Villages de replats. Les mayens, les mazots. Vie nomade des Anniviards: vigne, mayens, alpages. Montée aux alpages, coutumes, combat des vaches: la reine. Race bovine d'Hérens. Les mulets, endurence. Seule vallée avec chemin de fer: Zermatt, Gornergrat, tourisme. Route et hospice du Grand St-Bernard. Tunnel du Simplon. Limite des langues.

Le Léman et Genève. Lac réduit par alluvions du Rhône. Influence régulatrice du lac sur température. Lac, réverbération, douceur du climat. Industrie hôtelière: Montreux. Vigne, travaux du vigneron, vendanges, fêtes. Le phylloxéra, les plants américains. Voiles latines. Côtes de Savoie. — Jonction du Rhône bleu et de l'Arve grise. Perte du Rhône. Le Salève. Pêche. Genève: Jardins publics, monuments. Le port, les mouettes, l'île Rousseau. Musées, théâtres. — Relations avec la France. Montres de précision, chronomètres, concours de réglage. Bijouteries, orfèvreries. Commerce, maisons d'exportation, agences d'émigration. Etrangers. Mesures contre épidémies et épizooties. Calvin. Rousseau. Croix Rouge. Société des Nations.

La plaine de l'Aar de Bienne au Rhin. Moraine du glacier du Rhône à Wangen. Aar traverse Jura. Au confluent, elle roule plus d'eau que le Rhin. Usine électrique de Wangen. Chaussures de Schönenwerd. Olten, gare importante. Aarau: instruments de précision. Horlogerie: Soleure et Granges.

Le plateau argovien et lucernois; l'Entlebuch. Rivières transversales. Arbres fruitiers et cultures maraîchères, conserves de Lenzbourg. Cidre. Tressage de la paille, du crin animal. Industrie domestique. Tabac. Tricoterie. Sources thermales et bains de Baden. Culture de blé, apiculture. Filatures de coton. — Entlebuch: Préalpes. Petite Emme: impétueuse, dégâts, ponts de bois couverts, forêts.

Lucerne, le Righi et le lac des Quatre Cantons. La Reuss. Ponts de bois couverts. Jardin des glaciers. Le Lion de Lucerne. Chemin de fer du Gothard. Le Pilate. Industrie hôtelière. Merveilleux point de vue du Righi. Hôtels, villégiature, chemins de fer à crémaillères. — Lac en forme d'étoile, de l'époque glaciaire, réduit par deltas des cours d'eau. Rives abritées. Le fœhn interrompt la navigation, refuge des bâteaux à Brunnen, il purifie l'atmosphère, réchauffe les coteaux, pas de brouillards dans le haut lac. Douceur du climat: camélias, cypres, lauriers, oliviers. Arbres fruitiers. Stations climatériques. Route de l'Axen. Berceau de la Confédération.

Le pays d'Unterwald et le pays de Schwyz. Couloirs de plaines, les deux Aa. Le fœhn: vent chaud, 19° en février, humidité tombe comme dans le désert, fait fondre la neige d'où débâcle de torrents, accélère germination, fait mûrir les fruits. Fœhn souffle surtout dans le couloir d'Engelberg. Vie pastorale. Belles forêts. Prairies, jusqu'à quatre récoltes de foin. Arbres fruitiers, fruits de table. Ornements intérieurs de l'habitation. Tourisme. Couvent d'Engelberg. Stans. Landsgemeinde. Schwyz. Préalpes, vallées de la Sihl et de la Muotta. Arbres fruitiers jusqu'à 1000 mètres. Cidre, eau de vie de cerises, exportation de fruits. Race bovine brune. Chevaux d'Einsiedeln, marchés. Tissage de la soie à domicile. Pèlerinage d'Einsiedeln. Le Pacte fédéral.

La Reuss et le pays d'Uri. Auge glaciaire. Gradins. Vallées latérales suspendues. Vallée ouvre la voie aux influences météorologiques du sud. Gorges, le pont du diable. Couloir de fœhn. Route du Gothard; ancienne voie commerciale et stratégique. Chemin de fer du Gothard, tunnels hélicoïdaux, électrification. Herbages excellents. Industrie laitière. Exploitation de granit. Fortifications.

La Linth et le pays de Glaris. Lit d'alluvions a séparé les deux lacs. Correction. Torrents dévastateurs. Routes alpestres. Fœhn, plantes méridionales. Rives abruptes du lac de Wallenstadt, faible peuplement. Economie alpestre. Schabzieger, fromage d'herbes. Filatures de coton. Tourisme. Landsgemeinde.

Activité manuelle: Exercices à la table à sable. Mêmes exercices qu'en cinquième année. Choisir pour relief en terre une région plus vaste. Collection et collages de vues. Exercices de lecture de la carte. (A suivre.)

DIVERS

Porrentruy. Dans sa dernière réunion, le chœur mixte a décidé de participer à la fête de l'Union des chanteurs jurassiens qui aura lieu à Delémont l'été prochain. Il se produira aussi à la fête de la Fédération des chanteurs d'Ajoie, à Vendlincourt. Prochainement il mettra en scène « La vieille maison » de Jean Clerc. Les acteurs et solistes sont invités à se préparer de leur mieux pour la répétition du 7 février (voir aux convocations). Notre dévoué directeur, M. Juillerat, est à la disposition des membres pour la répétition des soli et donnera chez lui tous conseils pour une exécution soignée. Le président est à la disposition de tous pour les renseignements concernant la distribution des rôles, l'envoi de partitions, etc.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

Bernischer Mittellehrerverein und Bernischer Gymnasiallehrerverein.

Einkassierung der Mitgliederbeiträge.

Die Sektionskassiere des Bernischen Mittellehrervereins werden ersucht, die Beiträge für das Wintersemester 1923/24 einzuziehen. Pro Wintersemester sind einzukassieren für die Zentralkasse Fr. 13.—. Dazu kommt der Beitrag für den Unterstützungsfonds des Schweizerischen Lehrervereins mit Fr. 2.—. Die Mitglieder haben also pro Wintersemester Fr. 15.— zu bezahlen.

Der Kassier des Bernischen Gymnasiallehrervereins wird ersucht, von seinen Mitgliedern das Inkasso in gleicher Weise vorzunehmen.

Die Beiträge sind bis *spätestens 15. März 1924* an den Zentralkassier, Herrn Sekundarlehrer *A. Widmer*, Zieglerstrasse 26, in Bern (Postcheck III 650) einzusenden.

Aus Auftrag: *Das Sekretariat des B. L. V.*

Bernischer Lehrerverein.

Stellvertretungskasse.

Die Sektionskassiere werden ersucht, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Wintersemester 1923/24 einzuziehen. Diese betragen:

1. *Sektionen Bern und Biel:*
   für Primarlehrer . . . . . Fr. 18.—
   für Primarlehrerinnen . . . . » 26.—
2. *Uebrige Sektionen:*
   für Primarlehrer . . . . . Fr. 8.—
   für Primarlehrerinnen . . . . » 12.—

Die Beiträge sind bis *spätestens 15. März 1924* dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins (Postcheck Nr. III 107) einzusenden.

Das Sekretariat des B. L. V.

Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes et des Professeurs de gymnase.

Encaissement des cotisations.

Les caissiers de sections de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes sont prié de percevoir les cotisations du semestre d'hiver 1923/24. Il s'agit d'encaisser, pour la Caisse centrale, la somme de fr. 13.— pour le second semestre. Il faut ajouter à cela la contribution de fr. 2.— au fonds de secours de la Société suisse des Instituteurs. Les membres ont donc à verser fr. 15.— pour le second semestre 1923/24.

Le caissier de la Société bernoise des Professeurs de gymnase est prié d'encaisser de ses membres les cotisations susmentionnées.

Prière de faire parvenir ce montant jusqu'au *15 mars 1924 au plus tard* au caissier central, M. *A. Widmer*, professeur à Berne, Zieglerstrasse 26 (chèque postal n° III 650).

Le Secrétariat du B. L. V.

Société des Instituteurs bernois.

Caisse de remplacement.

Les caissiers de section sont priés de percevoir les cotisations à la Caisse de remplacement, pour le semestre d'hiver 1923/24.

Ce sont les montants suivants:

1° *Sections de Berne et de Bienne:*
   pour maîtres primaires . . . . fr. 18.—
   pour maîtresses primaires . . . » 26.—
2° *Autres sections:*
   pour maîtres primaires . . . . fr. 8.—
   pour maîtresses primaires . . . » 12.—

Prière de faire parvenir ces montants, *jusqu'au 15 mars 1924 au plus tard* au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal n° III 107). *Le Secrétariat du B. L. V.*

Die Lehrerfortbildungskurse pro 1924.

Bekanntlich stehen für das Jahr 1924 nur Fr. 5000 zur Durchführung von Lehrerfortbildungskursen zur Verfügung. Die Kommission für Lehrerfortbildungskurse hat nun die Situation besprochen und ihre Anträge der Unterrichtsdirektion eingereicht. Die Kommission will in diesem Jahre in erster Linie den Zeichenunterricht fördern. In den letzten Tagen ist ein Zentralzeichenkurs unter der Leitung des Herrn Seminarlehrer Prochaska in Bern zu Ende gegangen. Die Teilnehmer dieses Kurses sollen nun das Gelernte in den Sektionen des Bernischen Lehrervereins verwerten. Die Zeichenkurse werden einen grossen Teil des zur Verfügung stehenden Kredites beanspruchen. Sodann hat die Sektion Bern-Stadt noch einige Kurse auf ihrem Programm, die unbedingt durchgeführt werden sollten. Die Kommission beantragt die Subvention dieser Kurse allerdings nur in eingeschränktem Masse. Sie tut dies u. a. auch deswegen, weil die Kurse der Sektion Bern-Stadt den Kollegen der Umgebung ebenfalls offen stehen.

Sofern die Unterrichtsdirektion die Anträge der Kommission genehmigt, so werden die Zeichenkurse und die Kurse in der Sektion Bern-Stadt den Kredit aufzehren; weitere Subventionen können nicht bewilligt werden. Leider muss auch der Jura im Jahre 1924 auf eine Subvention verzichten, wobei allerdings zu bemerken ist, dass er letztes Jahr über seinen eigentlichen Anspruch hinaus bedacht wurde. — Im übrigen verweisen wir auf die offizielle Publikation, die Ende Februar im Amtlichen Schulblatt erscheinen wird.

(La traduction française suivra dans la prochain n°).

Herausgabe des Buches Morgenthaler über die ältere Geschichte der Stadt Bern.

Auf die im Berner Schulblatt ergangene Einladung hin sind eine stattliche Anzahl von Bestellungen auf das Buch Morgenthaler eingelaufen. Die Subventionsbegehren an die kantonalen und städtischen Behörden konnten darauf gestützt gestellt werden. Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins wird in seiner nächsten Sitzung, die wahrscheinlich am 9. Februar stattfindet, über die definitive Herausgabe des Buches entscheiden. Wer sich noch um das Werk interessiert, möge sofort seine Bestellung einsenden. Am 29. Februar wird die Subskriptionsliste geschlossen; spätere Besteller müssen schon den Ladenpreis bezahlen. Bei rechtzeitiger Vorausbestellung beträgt der Höchstpreis für das broschierte Exemplar Fr. 4. —.

Bestellungen sind zu richten an das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

EINGEGANGENE BÜCHER

J. Iversen: **Werbebriefe mit Kommentaren.** Geh. 48 Seiten. Verlag P. Lauper, Bern.

Rund um die Erde. Erlebtes aus Amerika, Japan, Korea, China, Indien und Arabien, von *Ed. Büchler.* Mit 40 Kunstdruckbildern. Zweite, erweiterte Auflage. Verlag Büchler & Cie., Bern. Geb. Fr. 6. 80.

Verlag für volkstümliche Kunst J.R. Keutel, Basel:

Unterdrückt, nicht überwunden. Historische Erzählung aus der Zeit des schweizerischen Bauernkrieges, von *Karl Bresin.* 2. Auflage. Gebunden Fr. 4. —.

Vom Grunde der Freude. Reden und Aufsätze von *D. Paul Jäger.* Fr. 3. 50.

Der heilige Gallus. Erzählung für Haus und Familie, von *Th. Bornhauser. Fr.* 2. —.

Contes pour les enfants. Texte et illustrations par *Mireille Burnand.* Fr. 4. —.

Bücherbesprechungen

Paul Kölner: **Unterm Baselstab.** Kulturgeschichtliche Skizzen, zweite Folge. Helbing & Lichtenhahn, Basel. Preis Fr. 4. —.

Vor einigen Jahren erschien vom gleichen Verfasser ein erstes wertvolles Bändchen kulturgeschichtlicher Arbeiten, das jetzt zum ermässigten Preise von Fr. 3. — erhältlich ist. Die zweite Folge ist nicht weniger geeignet, das Verständnis für die altehrwürdige Kultur der heimeligen Rheinstadt zu fördern. Man lese nur, was der wohlbewanderte Verfasser in überaus anregender Weise erzählt in den Abschnitten Harmschar, Safrankultur, Kaiserbesuche, Wein, Turniere, die Messe. Auch dieses Büchlein gehört in jede grössere Jugend- und Volksbibliothek und wird manchem Lehrer den Stoff bieten, seine Schilderungen mit willkommenen Einzelheiten zu bereichern. *J.*

Deutsche Dichterhandschriften. Herausgegeben von Dr. Hanns Martin Elster. 8. Band: *Wilhelm Schäfer,* **Die begrabene Hand.** Lehmannsche Verlagsbuchhandlung, Dresden.

Nicht jeder, der Handschriften bekannter Dichter sammelt, wird dazu von äusserlicher Sammelwut getrieben. Mancher vertieft sich als Handschriftenkenner in die geheimnisvollen Zeichen, mancher sucht aber auch eine engere Fühlung mit dem Dichter. Heute darf keiner mehr ernst genommen werden, der behauptet, aus den Schriftzügen könne man nichts herauslesen als die Worte, die sie darstellen. Und wer hat schon einen Brief eines grossen Menschen in der Hand gehabt und dabei nicht *gefühlt,* dass er etwas nicht Alltägliches berührte? So können wir uns denn über die « Deutschen Dichterhandschriften » freuen. Bis jetzt liegen 13 Bände vor, Werke von Hermann Hesse, Münchhausen, Wildenbruch, Clara Viebig, Bonsels usw. Vor mir habe ich Schäfers Novelle « Die begrabene Hand », die seltsame Geschichte des seltsamen Obersten Ringier, der dem französischen Gesandten, seinem ehemaligen Freunde, die eidbrüchige Hand abschlägt. Auf 44 Seiten ist die Handschrift der Novelle getreulich und mit erstaunlicher Feinheit wiedergegeben, so dass man glauben könnte, die Urschrift vor sich zu haben. Eine vortreffliche Einleitung des Herausgebers, ein Bildnis des Dichters und das Verzeichnis seiner Schriften sind dem schönen und interessanten Werke beigegeben. Wilhelm Schäfer, der Herausgeber der « Rheinlande », wird manchem Berner durch sein Buch « Karl Stauffers Lebensgang » bekannt sein. Er ist ein Dichter, der an sich die höchsten Anforderungen stellt und unablässig mit der Form ringt. In seinem Lebensabriss sagt er: « So ist mein Volk meine Kirche, seinen Dienst an der Menschheit Würde in meinem Werk lebendig und rein zu halten, mein Amt. » Wer so spricht und handelt, der ist der Anteilnahme der Besten wert. *Hans Rhyn.*

J. G. Birnstiel: **Sonne und Wolken überm Jugendland.** Selbsterlebtes und Nacherzähltes. Helbing und Lichtenhahn, Basel. Preis Fr. 5. —.

Birnstiel ist auch uns Bernern längst kein Unbekannter mehr. Mit Freuden greifen wir auf sein neuestes Bändchen Erzählungen. Ob diese im heimeligen Toggenburgerdialekt geschrieben sind oder in der Schriftsprache, sie sprechen uns alle gleicherweise an. Und ob die Sonne über ihnen lacht oder Wolken darübergehen, alle sind voll des köstlichen Humors, so dass auch die Wolken sich bald verziehen müssen. Zum Schenken für alt und jung geeignet. Die Jungen werden das aufnehmen, was der greise Verfasser mit kindlichem Gemüt, und die Alten, was er an tiefster Lebensweisheit hineingelegt hat. *J.*

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
Primarschule.						
Wileroltigen	IX	Oberklasse	zirka 45	nach Gesetz	2, 5	15. Febr.
Jens bei Nidau	VIII	»	» 50	»	2, 4, 5	15. »
Schwendi bei Guggisberg	III	Unterklasse	» 40	»	4, 6, 12	10. »
Büetigen	VIII	Oberklasse	» 30	»	4, 5, 12	10. »
Schonegg, Gemeinde Sumiswald	VI	»	» 40	»	4, 5, 12	9. »

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

PIANOS

Harmoniums 30
Violinen
Lauten
Guitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

I^a Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH
Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Haben Sie ein kränkliches Kind in Ihrer Klasse?

Schreiben Sie uns eine Karte und wir senden Ihnen gerne Muster und Prospekt unseres ausgezeichneten Kräftigungsmittels 57

Hacomalt.

Haco Gesellschaft, A.-G., Bern

Vielen Vereinsleitern fehlt
ein richtiges 58
Dirigentenpult
Das erprobt beste finden Sie im **Musikhaus Paul Schneeberger,** Kanalgasse 13, in **Biel.**

Wäsche
Unterkleider
Kinderkleidchen
Turn- und Sportartikel
Hosenträger, Krawatten
Strumpfwaren
empfehlen 13
Zwygart & Co
Bern, Kramgasse 55

Schweiz. Möbel-Fabrik
J. PERRENOUD A.-G.
Gegründet 1868

Verkaufsmagazin:
Länggassstr. 6, Hallerstr. 2 und 4, Bern
Geschäftsführer: R. Baumgartner

Grösste Auswahl
gediegener 5
Brautaussteuern
Einzelmöbel

Langjährige Garantie.
Franko Lieferung.
Stark reduzierte Preise.

Beste Bezugsquelle für
jede Art **Vorhänge**
und Vorhangstoffe, Brise-Bises, Garnituren, Draperien etc. sowie Pfundtuch für Vorhänge
M. Bertschinger
Rideaux, **Wald** (Zürich).
Gefl. Muster verlangen. (40

Für Schüler und Zeichner:
Reisszeuge
mit Einsatzzirkel, Stechzirkel, 2 Nullenzirkel, Verlängerungs- und Einsatzstücken, Reissfeder etc. zu nur Fr. 18.— (statt 25.—). **Praktische Reisschienenführung** zu nur Fr. 3.— (statt Fr. 5.—.) Beide Stücke zusammen Fr. 20.— gegen Nachnahme. Bei Abnahme von 12 Stück 10% Rabatt.
S. Scherrer, Niederhasli
(Kt. Zürich). 507

Schreibmaschinen
Occasion - Neue
Miete - - Tausch
Vervielfältigungs-
19 **apparate**
A. MUGGLI
Bern, Hirschengraben 10

Jeder Lehrer
braucht für seinen **Gesangverein, Turnverein** Drucksachen, welche er vorteilhaft bei
Bolliger & Eicher, Bern
bestellt.

Felsenbücher
stets willkommene Geschenke
Kruse, Lebenskunst . . Fr. 2.50
» Gedächtnisschule » 1.90
» Willensschule . » 6.25
» Redeschule . . » 6.25
Gerstner, Schule der Graphologie Fr. 5.—; Christiansen, Die Kunst des Schreibens (Prosaschule) Fr. 12.50; Scheurmann, Der Papalagi (interessante Reiseeindrücke eines Südseeinsulaners von Europa) geb. Fr. 3.15; Lossen, Mutterseele, Batikband Fr. 5.—; Bärwald, Weibl. Seelenleben 3.75.
Felsen-Verlag, Küsnacht b. Zürich.

Soeben erschienen:
Neue Spiellieder
12 Lieder für Schule und Haus
von
Ernst Ruprecht
Zollikofen
Gedichte von Walter Morf
Bern
Preis Fr. 1.50
Zu beziehen bei
Buchdruckerei Bolliger & Eicher
BERN
. . . Diese reizenden, eigenartigen Spielliedchen von Ruprecht und Morf werden ihren Weg über die Kantonsgrenzen hinaus machen. Sie sind so recht für den Spieltrieb der Kinder geschaffen und bieten für schulfestliche Anlässe eine Augenweide für alle, die bei der Jugend Freude suchen. Rhythmusgefühl und Anmut in allen Bewegungen werden dabei in angenehmster Weise für Schulgesang und Turnen gefördert
H. Grossenbacher
Herausgeber der Sprachtabellen und Rätselkarten.

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie